

Pour faire de la politique, il faut aimer les gens.

Das Wichtigste ist in unserem Job, dass man gerne unter den Menschen ist.

Ein Interview mit drei Abgeordneten der deutsch-französischen Parlamentariergruppe.

Der Grand méchant loup war im Bundestag und sprach mit Yves Bur, Vize-Vorsitzender der französischen Nationalversammlung, mit Andreas Schockenhoff und Angelica Schwall-Düren, Mitglieder des Deutschen Bundestages. Alina, David, Johannes und Léo wollten wissen, wozu es Abgeordnete gibt und was Abgeordnete aus verschiedenen Ländern zusammen machen. Als wir erfahren haben, dass unsere drei Abgeordneten nicht zur selben Partei gehören, haben wir gedacht, das kann ja anstrengend werden, aber sie haben sich nicht ein einziges Mal gestritten, und das Gespräch war sehr lustig.



Der Grand méchant loup vor dem Deutschen Bundestag

Ich heiße David und bin 10 Jahre alt.

Ich heiße Alina und bin auch 10 Jahre alt.

Ich heiße Léo und bin 10.

Und ich heiße Johannes und bin 9.

Ich bin 54 und heiße Yves. Ich habe eine Katze, die Léo heißt.

Ich heiße Andreas, bin 48 und habe keine Katze.

Ich heiße Angelica und habe auch eine Katze, sie heißt aber nicht Léo, sondern Mieze. Und ich habe einen Johannes und einen David in der Familie.

In welcher Partei sind Sie?

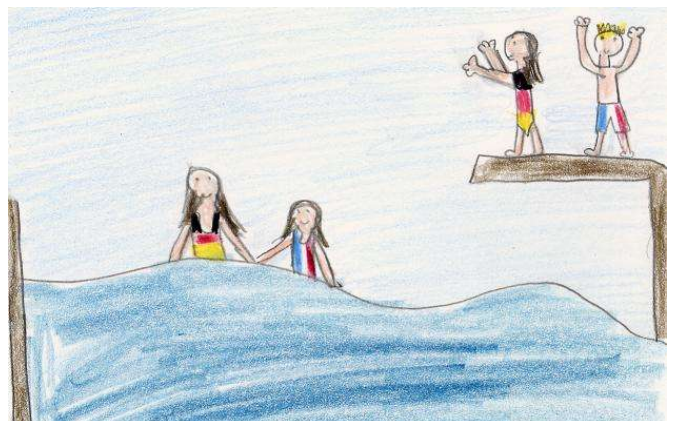
Yves Bur: In der **UMP**, Union pour un Mouvement Populaire. Es ist eine konservative Partei in Frankreich.

Angelica Schwall-Düren: Ich bin Mitglied der **SPD**, Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

Andreas Schockenhoff: Ich bin in der **CDU**, in der Christlich Demokratischen Union. Wir sind die Partnerpartei der UMP in Frankreich.

Warum interessieren Sie sich für Frankreich und Deutschland?

Angelica: Ich bin nicht weit von der französischen Grenze groß geworden und habe Französisch als erste Fremdsprache gelernt. Ich habe dann in meiner Stadt immer Kontakt mit Franzosen gehabt, weil die französischen Soldaten bei uns waren. Die Offiziersfamilien waren da, die Kinder und die Jugendlichen dieser Familien. Wir haben uns getroffen, im Schwimmbad und auf *surprises parties*, wie das damals hieß, und haben uns angefreundet. Mein Großvater ist 1918 in den letzten

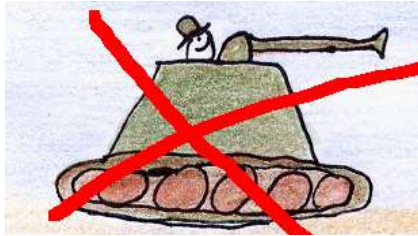


Wir haben uns im Schwimmbad getroffen.

Kriegstagen umgekommen, mein Vater hat im Zweiten Weltkrieg gekämpft und ist am Ende in französische Gefangenschaft

gekommen. Das war für mich und meine Freunde ganz klar, wir wollten so etwas nie mehr erleben wie Krieg zwischen unseren Ländern, wir wollten Freunde sein. Deswegen engagiere ich mich auch weiter in der Politik dafür.

Andreas: Meine Beziehung zu Frankreich hat auch etwas mit meinem Vater zu tun. Er hat als deutscher Soldat bei einer französischen Familie gelebt und hat, obwohl die Länder verfeindet waren, eine sehr enge persönliche Freundschaft gehabt. Kinder dieser Familie wurden dann regelmäßig zu uns nach Deutschland geschickt, und ich war mit meinen Geschwistern bei dieser Familie in Frankreich. Frankreich habe ich immer geliebt, weil es für mich etwas ganz Besonderes war.



Nie wieder Krieg

Yves: Meine Kollegen

sagen immer: lieber Parties als Krieg. Ich wohne im Elsass, da sprechen wir Elsässisch, das klingt ähnlich wie Deutsch. In meiner Familie haben mein Vater und zwei meiner Onkel im letzten Weltkrieg auf französischer Seite gekämpft. Drei andere Onkel mussten in die deutsche Armee, einer ist an der russischen Front gefallen. Da kann man spüren, was das für ein Unsinn ist, diesen Nationalismus zu pflegen. Deshalb habe ich mich verpflichtet, die Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern zu vertiefen.

Wie wird man Abgeordneter?

Was wollten Sie werden, als Sie ein Kind waren?

Yves: Ach, ich wollte alles Mögliche werden, und letztlich wurde ich Zahnarzt.

Angelica: Irgendwann wollte ich Stewardess werden. Das möchte ich heute

gar nicht mehr werden. Dann wollte ich Ärztin werden, Forscherin. Schließlich bin ich Lehrerin geworden und durch viele Zufälle am Ende Politikerin.

Andreas: Als Kind wollte ich Förster werden. Dann habe ich das studiert, was mir in der Schule am meisten Spaß gemacht hat. So bin ich Lehrer geworden für Deutsch und Französisch und hinterher auch zufällig in die Politik gekommen. Abgeordneter ist eigentlich kein Beruf.

Ein Abgeordneter wird für vier Jahre vom Volk gewählt. Er hat damit das Mandat – also den Auftrag – an neuen Gesetzten mitzuarbeiten.

Warum wollten Sie Abgeordneter werden?

Yves: Ich arbeitete als Zahnarzt und konnte Zähne nicht mehr sehen (Lachen) und auch keine offenen Mäuler. Ich habe mich immer für Politik interessiert. Schon in der Schule war ich immer Klassensprecher, ich ging in die Politik, und Schritt für Schritt wurden mir weitere Aufgaben übertragen, und eines Tages, 1995, wurde ich als Abgeordneter gewählt. Ich wollte in die Politik gehen, weil ich glaube, dass man lieber Handelnder als Zuschauer im Leben



Vorher war ich Zahnarzt, jetzt mach ich nur Politik

seines Landes werden sollte. Man hat Lust, die Dinge zu ändern, das Leben der Menschen zu verbessern, aber das ist nicht einfach. Um in die Politik zu gehen, muss man Menschen gern haben.

Andreas: Ich habe die Erfahrung gemacht, wenn junge Menschen sich politisch engagieren, dann bekommen sie eine Chance. Ich glaube nicht, dass man sich entscheidet, Politiker zu werden, das Wichtigste ist in unserem Job, dass man gerne unter den Menschen ist.

Angelica: Ich wollte vor allem auch zwei Dinge verändern, die ich nicht gut fand. Es gibt Kinder, die keine Chance haben zu lernen und einen guten Beruf zu ergreifen, die manchmal sogar nicht viel zu essen haben, wo die Eltern sich nicht vernünftig kümmern können.

Das zweite war, ob wir mit unserer Umwelt so umgehen, dass wir den Kindern auch noch eine gute Umwelt hinterlassen. Das hat mich dazu gebracht, dass ich mich engagiert habe. Ich war mit Fragen beschäftigt, wie geht es weiter mit der Schule am Ort, gibt es Baugebiete, wo junge Familien preisgünstige Häuser bauen können oder muss man eine Umgehungsstraße bauen, damit der Verkehr die Leute nicht so belästigt.

Ab welchem Alter kann man Abgeordneter werden? Wie alt ist der Jüngste und wie alt der Älteste?

Yves: Man muss 18 Jahre alt sein. Die Jüngsten in Frankreich sind zwischen 28 und 32 Jahre.



Vor der Assemblée Nationale

Andreas: Wenn man 18 ist, darf man wählen, und man kann auch gewählt werden. 2002 hatten wir eine Abgeordnete

der Grünen, die 19 Jahre alt war, sie hatte gerade Abitur gemacht. Aber das ist eine Ausnahme.

Der Alltag der Abgeordneten

Müssen Sie jeden Tag in den Bundestag oder in die Assemblée Nationale?

Yves: Gott sei dank nicht! Aber wir gehen viel öfter in die Assemblée Nationale als unsere Kollegen in den Bundestag.

Die Sitzungen der ASSEMBLÉE NATIONALE:

Vom 1. Oktober bis Ende Juni/Anfang Juli.

Von Dienstag früh bis Donnerstag spät abends und manchmal Freitag und Samstag früh.

Angelica: Bei uns sind es etwa die Hälfte der Wochen im Jahr, die wir dann auch im Bundestag sein müssen. Aber wenn man ein besonderes Amt hat, dann muss man auch montags schon da sein.

Die Sitzungen des BUNDESTAGES:

Die Hälfte der Wochen im Jahr mit einer großen Sommerpause.

Dienstag Vormittag bis Freitag Nachmittag.

Andreas: Ein wichtiger Teil unserer Arbeit spielt sich nicht im Bundestag, sondern bei den Menschen ab, zu denen wir hingehen. Wir gehen in Schulen, zu Handwerkern, zu Bauern. Wir gehen in Firmen, in Veranstaltungen. Wir gehen zu den Menschen, um ihnen zu erklären, was wir machen und um ihre Sorgen aufzunehmen und das, was sie als falsch empfinden, zu verändern.

Wohnen Sie in Berlin oder da, wo Sie gewählt worden sind?

Yves: Ich wohne bei mir zu Hause in Ingolsheim, im Elsaß, ich bin Bürgermeister der Stadt. In Paris übernachtete ich im Hotel.

Andreas: Hier habe ich ein Zimmer, wo ich nur zum Schlafen hingeh. Ich wohne und lebe mit meiner Familie – wir haben

fünf Kinder – in Ravensburg, das ist am Bodensee.

Man kann baden gehen, oder ein Boot haben, das ist toll.

Angelica: Ich wohne in einer kleinen Gemeinde von 6000 Einwohnern im Münsterland, das ist im Westen der Bundesrepublik. Aber ich habe auch eine Wohnung in Berlin.

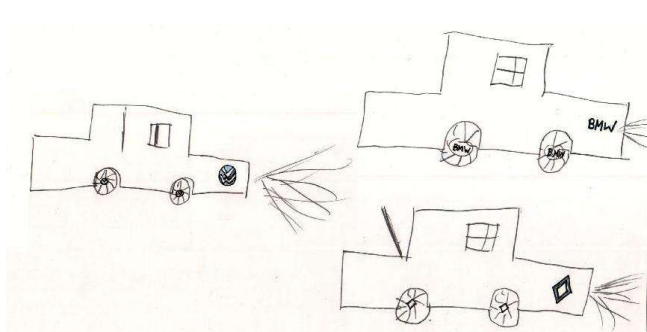
Was haben Sie für ein Auto?

Yves: Ihr wollt alles wissen. Also ich fahre einen BMW, ein 523er Modell...

Andreas: Und ich, eine Renault Mégane.

Yves: Es ist normal, wir sind die Vorsitzenden der deutsch-französischen Freundschaftsgruppe.

Angelica: Ich fahre einen Golf, weil die Werkstatt ganz bei mir in der Nähe war bis vor kurzem.



Ein Volkswagen, ein BMW, eine Renault

Wozu braucht man den Bundestag und die Assemblée Nationale?

Andreas: In einem Land mit vielen Menschen braucht man bestimmte Regeln, man nennt sie auch Gesetze. Die Abgeordneten sind da, um diese Gesetze zu machen. Dann gibt es welche, die dafür da sind, dass diese Gesetze eingehalten werden, das ist die Polizei, das sind die Gerichte. Es gibt welche, die das Land regieren müssen, das sind die Regierungen. Wir haben die Aufgabe, Gesetze zu machen.

Angelica: Und auch noch die Aufgabe, die Regierung zu kontrollieren, ob sie die Gesetze dann auch umsetzt. Also ob die Regierung genau das macht, was in den Gesetzen steht.

In einem Land mit vielen Menschen braucht man bestimmte Regeln, man nennt sie auch Gesetze. Wir haben die Aufgabe, Gesetze zu machen.

Ist die Assemblée Nationale genau dasselbe wie der Bundestag?

Yves: Es ist nicht genau dasselbe, aber es ist ähnlich. Wir vertreten die Bevölkerung. Die Demokratie ist ein Modell, ein Volk zu regieren. Es ist kein perfektes Modell, aber bis jetzt haben wir noch kein besseres gefunden. Zwischen der Assemblée und dem Bundestag gibt es viele Ähnlichkeiten, im Prinzip ist es dasselbe, jede Volksvertretung hat ihre Gewohnheiten, ihre Arbeitsweise. Wir haben z.B. ganz große Ausschüsse – also eine Art Arbeitsgruppen – die viele Themen behandeln. In Berlin gibt es kleinere Ausschüsse. Das ist schon ein Unterschied.



Im Reichstaggebäude tagen wir

Andreas: Also die Aufgaben sind etwa die gleichen. Aber wenn ihr nach Paris kommt, werdet ihr sehen, die Assemblée Nationale ist in einem sehr schönen, alten Gebäude, im Palais Bourbon. Wir haben in Berlin mehrere Gebäude. Dieses Haus hier ist erst 2001 fertiggestellt worden, es ist ganz modern. Das ist der erste Unterschied, der euch auffallen wird.

Angelica: Der Reichstag, wo die

Abgeordneten tagen, ist jetzt innen drin ganz neu, aber er ist zu Ende des 19. Jahrhunderts gebaut worden. Vorher gab es ihn ja noch nicht, da haben die Könige noch bestimmt, was Sache ist. Diese demokratischen Rechte sind immer stärker geworden. Ich glaube schon, dass der Bundestag ein ganz starkes Parlament ist, das viele Rechte hat.

Wird es einmal nur einen Bundestag geben für ganz Europa?

Yves: Es wäre nicht wünschenswert, dass es ein einziges europäisches Parlament gibt. Ich glaube, dass jede Demokratie ein eigenes Parlament braucht, weil die Geschichte unserer Völker verschieden ist und wir auch unterschiedliche Lebensbedingungen haben.



Wir haben verschiedene Lebensweisen

Angelica: Es ist wichtig, dass manche Fragen nicht mehr allein in den einzelnen Ländern entschieden werden können. Z.B. wenn wir die Luft verschmutzen, dann geht das über die Grenzen hinweg. Deshalb muss man bestimmte Dinge gemeinsam in Europa regeln. Damit nicht nur die Regierungen das miteinander regeln, gibt es das Europaparlament, das wiederum von allen Bürgern und Bürgerinnen gewählt wird. Die machen dann die Regeln für Europa.

Was braucht man, um ein guter Abgeordneter zu sein?

Yves: Erstens muss man Menschen gern

haben, das habe ich schon gesagt, und zweitens muss das Abgeordnetensein eine Leidenschaft sein. Und diese Leidenschaft nimmt viel Zeit in Anspruch.

Andreas: Man braucht vor allem eine Familie, die es akzeptiert, dass wir viel weg sind. Manchmal fragen meine Kinder, wann kommst du wieder, warum bist du nicht da, wenn ich Geburtstag habe.

Angelica: Ich glaube auch, dass man zuhören können muss, um eine gute Abgeordnete zu sein. Wir brauchen auch Mut, wir können es nicht allen Leuten recht

Wir wollen und sollen die Bevölkerung vertreten, d. h. wir müssen auch verstehen, was sind die Sorgen der Leute, die Wünsche der Leute. Wir brauchen auch Mut...

machen. Wenn ihr in eurer Klasse mal über irgendeine Frage diskutiert, dann werdet ihr auch merken, ihr habt unterschiedliche Auffassungen. Deswegen müssen wir auch den Mut haben, uns mal hinzustellen und zu sagen, ich bin jetzt überzeugt, dass das in dieser Situation richtig ist, auch wenn du mir jetzt nicht zustimmst. Du kannst dann bei der nächsten Wahl wieder entscheiden, ob du einen anderen wählst.

Die deutsch-französische Parlamentariergruppe

Sprechen Sie eigentlich französisch zusammen in der Gruppe?

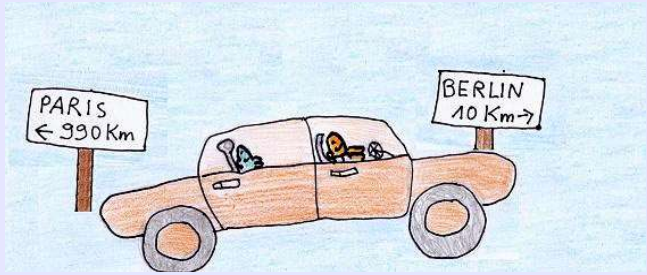
Yves: Wir wechseln hin und her. Mal sprechen wir deutsch, mal französisch.

Angelica: Aber es gibt deutsche Kollegen, die kein Französisch sprechen und Franzosen, die kein Deutsch sprechen. Wir haben also auch Dolmetscher, denn es ist wichtig, dass die, die die Sprache nicht gut können, sich auch informieren können.

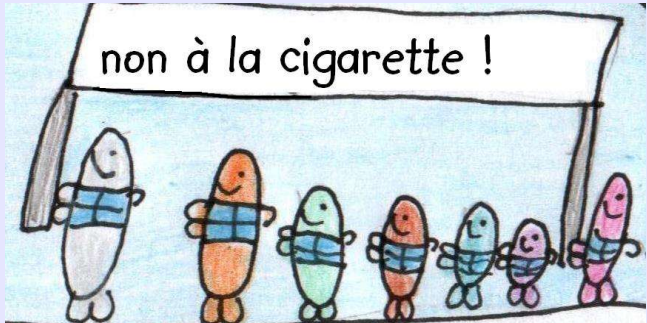
Yves: Wenn wir Witze erzählen, ist das schwer zu übersetzen...

Was macht die deutsch-französische Parlamentariergruppe...

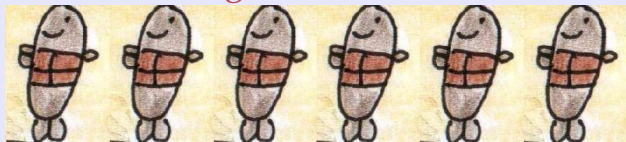
Andreas: Wir treffen uns mehrmals im Jahr. Wir haben viele Probleme in unseren Ländern, genauso in Frankreich wie in Deutschland, und wir tauschen uns aus und lernen voneinander, wie jeweils der andere die Probleme löst.



Yves: Wir reisen manchmal, um das andere Land besser kennen zu lernen. Ich bin ein Gesundheitsexperte. Wir haben unsere Methoden verglichen, wie wir z.B. gegen Alkoholsüßgetränke für Jugendliche, damit werdet ihr es vielleicht bald zu tun haben.



Ich informiere mich darüber, wie der Tabakkonsum in Deutschland bekämpft wird, damit wir gemeinsam etwas tun können. Und dann gibt es sehr große Herausforderungen wie die Probleme im Zusammenhang mit dem Klonen.



Der wissenschaftliche Fortschritt betrifft nicht nur dieses oder jenes Land, wir müssen gemeinsam Antworten finden, und daher tauschen wir uns über diese Fragen aus, und ich glaube, das ist eine Bereicherung für unsere beiden Länder.

Deutschland zahlt viel Geld an die Europäische Union. Fehlt da dieses Geld nicht in Deutschland selbst?

Andreas: Wir zahlen viel Geld an die Europäische Union, aber wir können auch viel von dem, was in Deutschland hergestellt wird, an unsere europäischen Nachbarn verkaufen. Wir verkaufen Autos, Kleidung, Maschinen, wir verkaufen viele Produkte, die in Deutschland hergestellt werden, auch Spargel. Deshalb geht es uns insgesamt in Europa besser, als wenn wir nur für uns alleine leben würden.



Wir verkaufen Autos, Kleidung, Maschinen, Spargel.

Was mögen Sie an Ihrer Arbeit?

Angelica: Was ich liebe, ist, dass man so viele unterschiedliche Themen hat und ganz spannende Leute, ganz viele unterschiedliche Menschen kennen lernt. Was ich nicht mag, ist, wenn man manchmal in sehr, sehr langen Sitzungen sitzen muss und die Kollegen und Kolleginnen kein Ende finden mit dem, was sie zu erzählen haben. Deswegen höre ich jetzt auch sofort auf.

Andreas: Du hast mir das weggenommen, was ich sagen wollte. Heute ist ein besonders guter Tag, weil ihr da seid.

Yves: Was mir gefällt, ist, dass ich Gesetzesvorschläge einbringen kann, die das Leben der Menschen betreffen. Am meisten freut mich, wenn ich ein Gesetz durchbringe und es verabschiedet wird.

Was heißt das?

Ein Beispiel: Ich habe alle Cola-, Mars- und M&M-Automaten in den Schulen verbieten lassen. Denn die sind sehr schlecht für die Gesundheit, für die Zähne,

aber auch für das Gewicht. Heute sind unsere Jugendlichen sehr von Übergewicht bedroht. Wenn ein kleines Kind schon dick wird, bleibt es vielleicht sein ganzes Leben lang dick. Ich kämpfe auch aktiv gegen den Zigarettenkonsum und werde ein Gesetz zum generellen Verbot des Rauchens am Arbeitsplatz, in Restaurants und Bars vorschlagen. Das macht mir Spaß, denn da muss man kämpfen.



Nie wieder Süßigkeiten!

Vielleicht sollte man nett zu den Rauchern sein und ihnen sagen, dass sie einen Euro bekommen, wenn sie eine Woche lang nicht rauchen.

Yves: Allein durch das Nichtrauchen würden sie eine Menge Geld sparen.

Langweilen Sie sich manchmal bei der Arbeit?

Yves: Normalerweise haben wir keine Zeit, uns zu langweilen, uns fehlt es vielmehr an Zeit. Natürlich gibt es auch Sitzungen, bei denen man sich langweilt, man ist zwar im Raum, schläft aber vielleicht ruhig und unauffällig ein bisschen. Langweilt ihr euch manchmal in der Schule?

Ja, aber wir können nicht schlafen, das dürfen wir nicht.



Andreas, Yves und der Grand méchant loup

Was ist für Sie der größte Unterschied zwischen Deutschland und Frankreich: in Ihrer Arbeit und im täglichen Leben?

Yves: Das ist eine ganz schwierige Frage. Manchmal sehe ich keine Unterschiede mehr. Früher hat es eine bessere Fußballmannschaft in Deutschland gegeben, heutzutage ist es nicht mehr so der Fall. Wir werden es nächstes Jahr bei der Weltmeisterschaft sehen. Ich glaube, unsere Lebensart nähert sich allmählich ein bisschen an. Das ist auch die Konsequenz der Öffnung der Grenzen. Die Leute reisen mehr, entdecken natürlich die Lebensart



Angelica ist auch da

des anderen. Das ist wunderbar nach 60 Jahren Frieden, dass wir so weit gekommen sind und dass wir hoffentlich nie wieder einen Krieg haben werden zwischen uns. Klar, der Käse ist in Frankreich natürlich besser als in Deutschland, auch der Wein ist vielleicht von besserer Qualität, aber selbst da verschwimmen die Unterschiede.

Was mögen Sie sonst?

Yves: Mein Hobby ist Politik. Ich habe auch gern Ferien, da bleibe ich zu Hause und mache irgendetwas Handwerkliches. Ich male und mache auch Tischlerarbeiten. Das macht mir viel Spaß, denn da komme ich auf andere Gedanken. Und außerdem reise ich gern.

Angelica: Ich reise auch sehr gerne, übrigens am meisten nach Frankreich. Und ich habe ein Hobby, was ich leider im

Moment nicht mehr ausüben kann, ich reite. Ich hatte ein eigenes Pferd, aber das musste ich abschaffen, weil die Politik mir einfach keine Zeit mehr lässt für das Tier, das kann man ja nicht einfach in die Garage stellen und sagen, jetzt geht es mal drei Wochen nicht.

Andreas: Ich fahre gern Ski und mag auch Bergsteigen, Lesen und Fußballspielen. Im Moment kann ich noch mit meinen drei Söhnen und zwei Töchtern mithalten, aber allmählich werden sie besser als ich.

Was war Ihr Lieblingsbuch als Kind?

Andreas: Bei mir waren es Winnetou und die Indianerbücher von Karl May.

Yves: Als ich noch ganz klein war, *Sylvain et Sylvette*, das sind Comics, dann *Tim und Struppi* und *Der Graf von Monte-Christo*.



Sylvain et Sylvette, die Lieblingsbücher von Yves

Angelica: Bei mir waren es vor allem Bücher, die mit Pfadfindern zu tun hatten. Ich hatte eine Zeit als kleines Mädchen, da wollte ich viel lieber ein Junge sein, ins Zeltlager gehen und solche Abenteuer erleben. Deswegen haben mich diese Bücher besonders interessiert.

Wovor haben Sie Angst?

Angelica: Ich habe schon Angst davor, dass wir es nicht lernen, mit der Fremdheit

umzugehen. Dass die Menschen sich nicht angucken, wie das ist, wenn Menschen anders denken, andere Traditionen, andere Gebräuche haben und das nur einfach ablehnen. Davor habe ich Angst.

Yves: Ich habe Angst, zu alt zu werden.

Andreas: Selbst wenn schlimme Dinge passieren, die wir Menschen nicht richten können, habe ich das Vertrauen, dass der liebe Gott dann schon irgendwie weiter weiß, auch wenn wir nicht mehr weiter wissen.

Was ist Ihr Lieblingstier?

Yves : Ich habe keins. Ich habe eine Katze, vielmehr meine Frau hat eine Katze, Léo, sie ist grau, eine Perserkatze.

Andreas: Mein Lieblingstier sind eher Hunde. Wir haben bisher keinen Hund, aber meine Kinder haben beschlossen, dass wir einen Hund anschaffen.

Angelica: Bei mir ist es auch die Katze und das Pferd natürlich. Bei den Pferden liebe ich eher die mittelgroßen, die noch Ponys sind. Ich hatte ein Islandpferd, die sind wunderbar robust und pflegeleicht und menschenfreundlich.

Ich habe schon Angst davor, dass wir es nicht lernen, mit der Fremdheit umzugehen. Dass die Menschen sich nicht angucken, wie das ist, wenn Menschen anders denken, andere Traditionen, andere Gebräuche haben und das nur einfach ablehnen.

Mögen Sie Wölfe?

Angelica: Die mag ich auch.

Andreas: Seit heute Nachmittag mag ich den Grand méchant loup.

Möchten Sie uns eine Frage stellen?

Andreas: Für wen seid ihr nächstes Jahr bei der Fußballweltmeisterschaft?

Pour la France et l'Allemagne.

Für den Gewinner.